

selbst begegnen: etwa dem General Awaloff-Bermond, einer brünetten Operettenschönheit in malerischer Tscherkessentracht, oder seinem Berliner Etappenkommandanten, General Biskupski, einer Athletenfigur in elegantem westeuropäischen Zivil. Besonders in der Zeit der Judenitsch-Offensive gegen Petersburg sahen manche westliche Viertel von Berlin aus, als lägen sie unmittelbar hinter der Front: derart wimmelten sie plötzlich von Offizieren und Soldaten in deutschem Feldgrau, die aber an der Mütze die große ovale Kokarde des russischen Kaisertums trugen.

Sehr viel stiller, aber keineswegs weniger intensiv war inzwischen die Arbeit der russischen Demokraten. Unter der Führung des höchst gewandten Miljukow, beherbergt vor allem in den Salons der Fürstin Bariatinski, bildete sich hier ein Zirkel von bedeutender Wirkungskraft; man suchte und fand Anlehnung an englische Offiziere der Kontrollkommissionen, schließlich auch Verbindung zu amerikanischen Finanziers. Auch General Skoropadski, einst von Deutschlands Gnaden Hetman der Ukraine, gesellte sich hinzu, von

einer demokratischen Kosakenrepublik Südrußland träumend. Man hielt in diesen Kreisen nichts von militärischen Angriffen gegen die Sowjets und vertraute vielmehr darauf, daß die Zeit, vielleicht mit Hilfe wirtschaftlicher Blockade-Maßnahmen, das neue Regime in Rußland schon zermürben würde. Die Folge davon war eine immer stärkere Spannung zwischen den beiden Emigrantenlagern, waren schließlich jene Schüsse in der Philharmonie, die, auf Miljukow gezielt, den aufopfernd vorspringenden Nabakow niederstreckten. Der Täter war ein junger Petersburger Gardeoffizier...

Inzwischen aber hatte sich die Sowjetmacht immer unangreifbarer gefestigt, während gleichzeitig in Deutschland die Inflation immer weiter vorgeschritten war. Und damit änderte sich nun auch der Charakter der russischen Invasion in Berlin. Die Subsidien des interventionslüsternen Auslandes wurden immer spärlicher; und auch all der „Familienschmuck“, von dem man angeblich gelebt hatte, hatte sich langsam verflüchtigt. Jetzt wurde für nicht wenige dieser Emigranten



Trinkt Leichtes Wein!